



FRANÇOIS LARUELLE 2022-12-01

DIE GRÜNDUNG UND STABILISIERUNG DER WELTGESCHICHTE DURCH DEN NICHT-STANDARD-MARXISMUS

PHILOFICTION MARXISMUS, NON-LARUELLE, NON-PHILOSOPHY, QUANTENTHEORIE

Wir schlagen als Fundament des Stadiums der Weltgeschichte eine globale Interpretation der marxistischen Architektonik vor, nicht einen Beitrag zu seinem Denken, wie es bereits formuliert und erprobt ist, sondern ein neues Verständnis und den Versuch einer quantenmechanischen Erweiterung seiner Problematik und gleichzeitig eine Defektion der Erscheinungen, die ihn dazugebracht haben, in seinen eigentlichen Zielen vor der Weltgeschichte als Kapital zu scheitern und seine effektive, d.h. theoretisch-experimentelle Kritik nicht zu Ende bringen zu können. Es handelt sich, um es kurz zu sagen, um eine Quantenmodellierung der elementarsten Grundlagen des Marxismus und seines philosophischen Kontextes, keineswegs um seine Wiederholung, wie es soviele neben seinen Kommentaren gegeben hat. Genau wie man ihn von seiner autoritären philosophischen Prägung befreien kann, wie man ihn von seiner Geburt in der Hegelschen Plazenta befreien kann, meinen wir, ihn ein für alle Mal zu befreien, ohne seine "Dialektifizierung", ohne seine humanistische "Wiederaneignung", ohne seine strukturelle "Theatralisierung". Ein für alle Mal bedeutet tiefer, jenseits des hegelianischen Milieus, die Aufgabe seiner Newtonschen und makroskopischen Rationalität. Dass Marx und Planck (oder ihre Nachfolger, von denen einige die Quantentheorie aufgestellt und einige wenige ihre modellierenden Möglichkeiten in allen Bereichen der Wissenschaft bestätigt und herausgearbeitet haben) in einer einzigen Theorie oder einem einzigen "Zustand", wie die Physiker sagen, "übereinandergelegt" werden können, befreit von ihren Verzierungen wie von ihren philosophischen Grundlagen, das ist der Schritt, den wir in unserem Versuch eines "Nicht-Marxismus" oder "Nicht-Standard-Marxismus" gehen müssen, der letzte Schritt und der, der allen anderen ihren Sinn verleiht.

Weder Marx noch Newton, wie sie zu begrenztenklassischen Paradigmen geworden sind, sind

unser Gegenstand, nur gelegentliche Ursachen für eine Behandlung, die durch einen neuen theoretischen Apparat organisiert wird, der die Reminiszenz entwickelt. Im Gegensatz dazu ermöglicht die unerwartete Begegnung des Marxismus mit der Quantenmechanik eine Erneuerung, indem sie ihm diesmal seinen authentischen, eher als pervertierten Sinn gibt, seinen Charakter als Gnosis, der so unglücklich verstanden wurde, eher als Philosophie. Und dies teilweise aus historischen Gründen der Definition der Gnosis und mehr im Wesentlichen aus Gründen der spezifischen, nicht-epistemologischen Konjugation von Wissenschaft und Philosophie, die auf ein generisches und demokratisches Subjekt abzielt. Das Geheimnis des Marxismus, das für Philosophen unzugänglich ist, außer manchmal in den extremen undunvereinbaren Positionen von Althusser und Michel Henry, liegt in der Begegnung der innovativsten
Wissenschaft und der Philosophie, der rigorosesten Modellierung und der di-vagantesten" (Kant) Philosophie, der zeitgenössischsten und innovativsten Wissenschaft und der ältesten undtraditionellsten Philosophie zu ungleichen Teilen in der letzten Instanz der gleichen Variablen.

Die erste heißt Quantentheorie, das heißt, sie hat keinen Eigennamen, die zweite hat tausend möglicheEigennamen. Deshalb werden wir die vereinfachte Quantenformalisierung mit einem ebenso vereinfachten Modell der Philosophie konfrontieren, das wir wie eine Konstante aufgebaut haben und das wir im Marxismus wiederfinden werden. Diese komplexe Architektur verdient den Namen "Gnosis", so verhasst er auch sein mag, als überlagerter Zustand der extremen Pole des Denkens. So
ie sie jetzt zu Recht von der Quantenrationalität her verstanden werden kann, ist die Gnosis der beste Gegner des Synkretismus, da sie sich nicht scheut, ihm von vorne zu begegnen, ohne sich in ihm wiedererkennen zu können.

Konstruieren wir also als Rahmen für die generische Epistemologie einea Marx, der auf quantenmechanische Weise formalisiert und vektorialisiert wird, anstatt wie üblich auf newtonscheWeise. Die Produktivkräfte (FP) und die Produktionsverhältnisse (PR) werden als Zustände einesSystems, einer individuellen Gesellschaft, betrachtet. Wir können sie durch ihre Reduzierung aufZustandsvektoren, die auch als "komplex" bezeichnet werden, oder auch auf sogenannte"imaginäre" Zahlen überlagern. Diese Art der Verschmelzung, die nun durch Überlagerung erfolgt, ist nicht mehr beliebig, dialektisch identifizierend und schließlich deterministisch, wie es gemeint ist,wenn man von der "Verschmelzung der FP und der RP unter den RP" spricht. Es läuft darauf hinaus,jedes gesellschaftliche Phänomen und den Marxismus selbst als komplexen Vektor (der dieQuadratwurzel von – 1 darstellt) zu behandeln, anstatt in seiner empirischen oder makroskopischenBesonderheit. Die Fusion ist nun eine unbestimmte, virtuelle Verschmelzung von Zustandsvektoren,die alle Möglichkeiten oder Potentiale enthält, von denen einige als Ergebnis des revolutionären und zufälligen Prozesses, der im Collider oder dem Gehäuse einer Gesellschaft, die durch das Quantengerät repräsentiert wird, stattfindet, verwirklicht oder aktuell werden. Wir müssen diese radikale "Terrainveränderung" des Marxismus, die von einem Makro-Marxismus zu den Bedingungen eines Mikro-Marxismus übergeht, richtig einschätzen und dürfen nicht länger in aller nietzscheanischen oder philosophischen Ruhe z.B.

von “Mikropolitik” sprechen, wie Deleuze und Foucault es tun.

aus F. Laruelle: Tetralogos

übersetzt mit deepl.